

1848er Revolution in Villingen

Als geschichtliches Thema verblasst die 1848er Revolution oft hinter größeren Ereignissen wie der Französischen Revolution oder den beiden Weltkriegen. Dabei war die Revolution für Deutschland ein wichtiger Wegbereiter zur Demokratie und zum Nationalstaat, auch wenn sie zunächst scheiterte.

In Baden und auch im beschaulichen Villingen nahm die Revolution besonders Fahrt auf. Das schlägt sich im umfangreichen Archivmaterial dazu nieder. Das Online-Modul zeigt eine Auswahl der vorhandenen Dokumente und klärt welche Faktoren zur Beschleunigung der badischen Revolution beigetragen haben, welche Forderungen und Ziele die Revolutionäre hatten und erreichten und woran die Revolution schließlich scheiterte.

1 Villingen vor 1848

Villingen beherbergte zur Mitte des 19. Jahrhunderts etwa 4400 Menschen. Von ihnen war die Mehrheit als Handwerker tätig, eine kleinere Gruppe gehörte zum Bürgertum: Lehrer, Beamte, Kaufleute. Die Industrialisierung war noch nicht wirklich in der Stadt angekommen und die wirtschaftliche Lage war insgesamt schwierig. Gerade in den ärmeren Bevölkerungsschichten führte das auch immer wieder zu Auswanderungswellen und dem Versuch so der Armut zu entkommen. 1847 traf die Villingen nach schlechten Ernten im Vorjahr wieder eine große Hungersnot.

Die seit dem Mittelalter etablierte Ständegesellschaft verlor zunehmend an Bedeutung und das politische Bewusstsein insbesondere im Bürgertum erwachte. Doch dieses traf auf die repressive Politik des Großherzogs Leopold von Baden. Demokratische Bemühungen wurden unterdrückt und die Presse unterlag einer Zensur. Gemeinsam mit der wirtschaftlichen schwierigen Lage bildete das den Nährboden für die Revolution 1848/49.

2 Die wichtigsten Revolutionsereignisse in Baden und Villingen

1. März 1848 - Beginn der Badischen Revolution mit der Besetzung des Ständehauses in Karlsruhe

14. März 1848 - Große Volksversammlung in der Rietstraße in Villingen

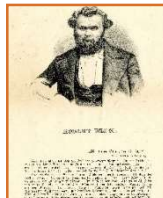


13. - 27. April 1848 - "Heckerzug" - Von Konstanz aus zieht der Revolutionär Friedrich Hecker Richtung Karlsruhe. Unterwegs will er möglichst viele Menschen mobilisieren. Auch einige Villingen schließen sich ihm an. Doch sie werden schon bald von badischen Truppen geschlagen



Mai 1848 - Wahlen zum ersten Frankfurter Nationalparlament

9. November 1848 - Hinrichtung des Revolutionärs Robert Blum. Anschließend Märtyrerfeier in Villingen



Frühjahr 1849 - Gründung von politischen Volksvereinen zur Durchsetzung ihrer Forderungen im ganzen Land

11./12. Mai 1849 - Meuterei der Soldaten in Raststatt und Karlsruhe. Flucht von Großherzog Leopold ins Exil

30. Juni 1849 - Niederlage der Revolutionsarmee gegen Preußische Truppen, die Großherzog Leopold zur Hilfe gerufen hatte

3 Zentrale Forderungen der Revolutionäre



(Rietstraße Anfang 20. Jahrhundert. Links die Stadtapotheke)

Die Revolutionsbewegung in Villingen schloss sich in ihren Forderungen der Bewegung in Baden und anderen deutschen Staaten an. Sie wollten mehr Rechte für die Bürger und forderten deshalb:

Volksbewaffnung, Pressefreiheit, Schwurgerichte, Glaubensfreiheit, Abschaffung indirekter Steuern, Abschaffung der Stände und Standesvorrechte-, die Gründung eines allgemeinen deutschen Parlaments.

Die Forderungen zeigen, wie eingeschränkt die Rechte zur damaligen Zeit für die Bürger noch waren, und Rechte wie die Pressefreiheit oder das Wahlrecht gelten heute als zentrale Elemente von demokratischen Staatssystemen.

In Villingen unterzeichneten am 5. März 1848 500 Bürger eine Petition mit den revolutionären Forderungen. Wenige Tage später, am 14. März 1848 hielt der Arzt Karl Hoffmann vor tausenden Menschen auf dem Balkon der Stadtapotheke in der Rietstraße eine Rede, die auch die Forderungen der Revolutionäre thematisierte. Mit über 3000 Teilnehmern, in der mit schwarz-rot-gold geschmückten Rietstraße, war die Versammlung für die Villingen ein Großereignis. Karl Hoffmann wurde zu einem Führer der Bewegung in Villingen.

Im Anschluss an die Versammlung lud Hoffmann zur Wahl eines Volksausschusses am 2. April in Villingen ein. Der Volksausschuss sollte "zur Beförderung der

Volksbewaffnung und schleunigen Besorgung sonstiger Volksangelegenheiten" eingerichtet werden. Die kleine Gruppe gewählter Mitglieder hatte die Aufgabe, die Forderungen der revolutionären Bewegung zu vertreten und wenn möglich durchzusetzen. Die Bewaffnung der Bevölkerung gehörte dabei zu den ersten Schritten, denn dadurch konnte Macht ausgeübt werden. Die Villingener Revolutionäre waren zum Großteil gemäßigt und nicht radikal republikanisch.

Einladung.

In Folge der Beschlüsse der Offenburger und Altdorfer Volksversammlungen ist für die hiesige Stadt zur Beförderung der Volksbewaffnung und schleunigen Besorgung sonstiger Volksangelegenheiten ein ständiger Ausschuss (Comite) zu erwählen.

Einem Vorschlage gemäß soll dieser Ausschuss aus 15 Mitgliedern bestehen, welche nach dem Belieben der Versammlung vermehrt oder vermindert werden können.

Zur Vornahme dieser Wahl werden sämtliche hiesige Einwohner eingeladen, am nächsten Sonntag den 2. April, Vormittags halb elf Uhr, im Theatersaale zu erscheinen und zur Beschleunigung des Wahlgeschäfts mit Papier und Bleistift sich zu versehen, oder aber die Wahlzettel obigem Vorschlage gemäß schon vor der Versammlung mit 15 Namen zu überschreiben und sodann abzugeben.

Billingen, 31. März 1848.

K. Hoffmann.

4 Forderungen der Revolutionäre – Pressefreiheit

Eine der zentralen Forderungen der 1848er Revolution war die Pressefreiheit. In vielen deutschen Staaten unterlag die Presse bis dahin einer strengen Zensur. Das hieß, dass Zeitungen oder Bücher mit politischen Schriften ohne Angabe von Gründen verboten werden konnten. So war es relativ schwer für die Menschen an gesicherte Informationen über politische Vorgänge zu kommen, die nicht in ihrer unmittelbaren Umgebung stattfanden.

In Villingen war die Lage zunächst noch schwieriger, denn es gab keine Druckerei, die überhaupt Presseerzeugnisse hätte drucken können. Schon in den 1830er Jahren hatten zwei Villingen versucht sich mit Druckereien in Villingen niederzulassen. Jakob Ruth eröffnete zunächst ohne Erlaubnis der Behörden eine Druckerei. Nachdem er sie zwischenzeitlich wieder schließen musste, bekam er 1836 die endgültige Konzession. Schon bald wurden in Villingen Pläne gehegt ein Wochenblatt zu veröffentlichen und damit ein Pressewesen in der Stadt zu etablieren. Hierbei setzte sich schließlich Ferdinand Förderer gegen Jakob Ruth durch und erhielt die Druckerlaubnis von der Behörde der Seekreisregierung. 1839 erschien dann als erste Zeitung Villingens das "Gemeinnützige Wochenblatt für den Schwarzwald", später umbenannt in "Der Schwarzwälder".

Ferdinand Förderer stammte aus Villingen und ließ sich in Freiburg zum Drucker ausbilden. Da er zunächst keine eigene Druckerei besaß, mussten die ersten Ausgaben des Schwarzwälders noch auswärts gedruckt werden. Nach zahlreichen Bittschreiben die Genehmigung hierfür zu bekommen, erreichte Förderer erst 1847 sein Ziel. Am Vorabend der Revolution konnte er seine Buchdruckerei Förderer in Villingen eröffnen. Förderer war einer der größten Unterstützer der Revolution in Villingen und nutzte dafür seine Druckerei und Zeitung zur Verbreitung des revolutionären Gedankenguts.

Im Stadtarchiv finden sich zahlreiche der von Förderer gedruckten Schriften, so auch das Dokument:

Der Schwarzwälder.

Wochen-Beilage für Unterhaltung und Belehrung.

Samstag,

Nro. 36.

den 25. Dezember 1848.

Am Schlusse des Jahres 1848.

So ständen wir an eines Jahres Grab,
Wie wir noch keines sahen im Jahrhundert:
Wie viel, was wir gehofft, steigt mit hinab,
Wie viel, was wir bejubelt und bewundert! —
In eine sternlos wüste Winternacht
Ward deutscher Freiheit Hoffnungstag verwandelt;
Dem Heiland gleich ward sie verhöhnt, verlacht,
Gegeistelt und gekreuzigt und verhandelt.

Woh! Euch, die Ihr an's Kreuz der Schmach sie schlugt!
Was hilft's, zu siegen für des Satans Sache?
Woh! wie Ahasver einst, seid Ihr verflucht
In Angst zu zittern bis zum Tag der Rache!
Umsonst pocht Euer Herz in banger Hast,
Auf daß es endlich einmal fertig werde;
Euch lächelt keine Stunde süßer Rast,
Kein Sabbath blühet Euch in kühler Erde!

Wohin wir seh'n, welch jammervolles Bild
Vent für die Zukunft dieses Jahres Ende!
Die Herzen leer, die Kerker überfüllt,
Geseffelt die für Freiheit rüst'gen Hände;
Die Mütter — ihrer Gatten frech beraubt,
Die Kinder — brotlos arme Waisenschaaren;
Des Sieges Kränze — auf der Herrschsucht Haupt:
Wer mag in solchem Jammer Trost bewahren?

Noch eine Thräne Dir, du Heldenschaar,
Die Du im Kampf für Freiheit mußt'est fallen!
Dir lacht des Ruhmes flammender Altar,
Uns drohen neuer Feinde Satansstrahlen!
Und wenn die Feigheit schleicht durch die Welt,
Wenn lächelnd man die Freiheit sich läßt rauben,
Wenn Lieb' und Treu' und Glaube matt zerfällt:
Dann ist es schwer, an einen Sieg zu glauben! —

Ed. Str.

Im Staub das Recht, hoch oben die Gewalt,
Die Lüge prunkend mit der Wahrheit Stempel;
Wo sonst der Freiheit Stimme kühn geschallt,
Da steht für deutsche Schmach ein Höflingstempel;
Wo man einst kühn der Frechen Wuth gegrollt,
Da kriecht nun rückenweich ein trüb Gewürme
Und mästet sich im Schweiß des Volks und zollt
Der Gnade und dem Unsinn Beifallstürme.

Der Freiheit Söhne seh'n wir irrend zieh'n,
Hinausgestoßen in des Jammers Wüste,
Durch Wald und Schlucht, auf öden Haiden flieh'n,
Kein Obdach findend, das sie schützend grüßte;
Im kummerbleichen Antlitz bitter Noth,
Im Auge Gram, der an ihr Leben greift,
Im Herzen keinen Traum mehr als den Tod
Und keinen Wunsch mehr, der zur Blüthe reift.

So steigt hinab in's Grab das alte Jahr!
Wer wagt es, von dem kommenden zu reden?
Laßt hören Eure Weisheit wunderbar,
Ihr Jüngler alle und Ihr Kraftpropheten!
Vergebens singt Ihr alte Wünsche neu,
Vergebens faselt Ihr von neuem Hoffen;
Das Elend steigt herauf, und ohne Schen
Ruft es Euch zu: „Seht meine Wunden offen!“

Der Märzverein.

Die Linke der deutschen Nationalversammlung hat einen Centralverein in's Leben gerufen, der, durch Zweigvereine vermittelt, seine Wirksamkeit über ganz Deutschland verbreiten soll. Wir theilen hier unten den Aufruf, das Programm und den Organisationsplan mit, nach welchem alle deutschen politischen Vereine von gleicher Gesinnung mit dem Centralverein der Linken zu Frankfurt sich in Verbindung

setzen und zufolge der Einheit und Verfassung zu einer Kraft geüben sollen, die das durch Vereinzelung Verlorne wieder zu gewinnen ermöglicht. Den Sinn für die Freiheit und Einheit Deutschlands zu beleben, das geistige und materielle Wohl des Volkes zu fördern, ist die Aufgabe und der Zweck des Märzvereins, dessen Idee ganz im Sinne der Demokratie aufgefaßt ist, um die Grundenschaften der Revolution des März durch einen neuen Aufschwung zu befestigen und sicher zu stellen. Ein großer deutscher Verein

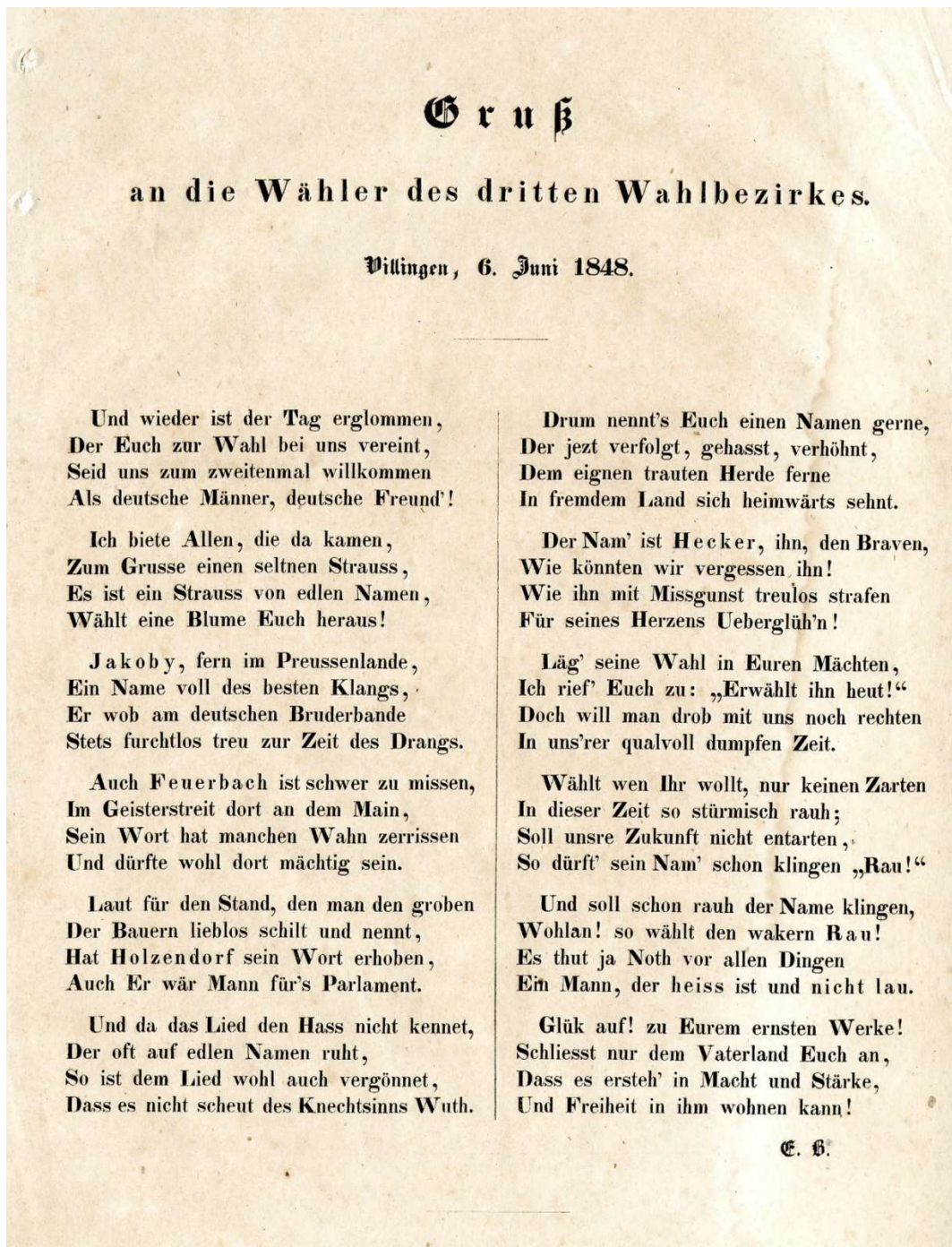
Quelle 2: 2.2 Nr. 6137 – Wochenbeilage Zum Schluss des Jahres 1848

Nach dem Scheitern der Revolution zog sich Förderer zunächst aus der Politik zurück. Zwar war er ab 1857 Mitglied des Gemeinderats, sah aber seine Aufgabe in der Stadt inzwischen eher in der Förderung und Sicherung des kulturellen Erbes.

5 Forderungen – Wahlen und politische Mitbestimmung

Die Gründung eines allgemeinen deutschen Parlaments war eines der großen Ziele der Revolutionsbewegung 1848. Es sollte die Gründung eines Gesamtdeutschen Nationalstaates auf demokratischem Weg vorantreiben.

Im Frühjahr 1848 fanden die Wahlen für die Nationalversammlung statt. Die Wahlen liefen nicht überall nach dem gleichen Prinzip ab. In Baden wurden die Vertreter mit Hilfe von Wahlmännern gewählt.



Quelle 3: SAVS 2.2 Nr. 6137 Wahlauf Ruf in Gedichtform

In Villingen kam es bei der Wahl zu kleineren Unruhen. Gewählt wurden mit gleicher Stimmenzahl der radikale Friedrich Hecker und der Freiburger Fabrikant Carl Mez. Radikale Republikaner warfen zwei Wahlmännern, die gegen Hecker gestimmt hatten, im Anschluss die Fensterscheiben ein. Letztlich fiel die Wahl aber im Losverfahren doch auf Mez. Er reihte sich ein in die Nationalversammlung, die zu großen Teilen durch Akademiker wie Juristen, Professoren und Journalisten geprägt war. Frauen waren von den Wahlen komplett ausgeschlossen. Die Frauenrechtlerin Louise Dittmer brachte das mit folgenden Worten auf den Punkt:

„Wohl spricht man viel von Freiheit für alle, aber man ist gewöhnt unter dem Wort ‚alle‘ nur die Männer zu verstehen.“

Die Nationalversammlung tagte in der Frankfurter Paulskirche und kam erstmals am 18. Mai 1848 zusammen.

Ein großer Erfolg war der Beschluss der Grundrechte des deutschen Volkes im Dezember 1848. Damit wurden erstmals die Menschenrechte in deutschen Staaten gesetzlich festgehalten. Sie umfassten die Gleichheit vor dem Gesetz, die Aufhebung der Standesvorrechte, Presse- und Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Freizügigkeit und die Abschaffung der Todesstrafe.

1849 wurde die neue Reichsverfassung verabschiedet, die einen deutschen Nationalstaat mit Bundesstaaten vorsah. Dem Parlament wurden darin umfangreiche Rechte zugeschrieben, wie die Gesetzgebung, Budgetkontrolle und die Kontrolle der Exekutive. Das Staatsoberhaupt war der Kaiser. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen lehnte die Wahl zum Kaiser der Deutschen jedoch ab und versetzte damit dem ersten Gesamtdeutschen Parlament den Todesstoß.

Begleitend zur Frankfurter Nationalversammlung entstanden politische Volksvereine, in denen die Menschen mit ähnlichen politischen Einstellungen zusammenkamen. Die republikanischen Vereine sollten die bisher erzielten Erfolge der Revolution vor Ort unterstützen. Der republikanische Volksverein in Villingen hatte schon bald 450 Mitglieder.

Der Volksverein zu Villingen an alle Volksfreunde.

Der Volksverein in Villingen ist in einem erfreulichen Wachstume begriffen; im Verlaufe von 8 Tagen ist die Anzahl der Mitglieder bereits auf 200 gestiegen und der Volksverein in Wöhrenbach schnell und kräftig gedeihend — hat mit Stimmeneinhelligkeit an unsern Verein sich angeschlossen. Um die Aufnahme in den Verein zu erleichtern, wurden in der Versammlung vom 17. d. M. folgende Bestimmungen getroffen:

- 1) Jeder Volksfreund ohne Unterschied des Standes und Ranges ic. ist zur Theilnahme freundlich eingeladen.
- 2) Der Beitritt und die Aufnahme in den Verein erfolgt durch eigenhändige Namensunterschrift in die aufgelegten Einzeichnungslisten.
- 3) Einzeichnungslisten sind nicht nur bei den Mitgliedern des provisorischen Ausschusses, sondern auch in den Gasthäusern zum Löwen, Raben, Paradies und bei Bierbrauer W. Sättle aufgelegt.
- 4) Ein Vereinsmitglied, welches einer unehrenhaften Handlung sich schuldig macht oder nicht volksthümlichen, demokratischen Gesinnungen huldigt, hat öffentlichen Ausschluß zu gewärtigen.
- 5) Die Landbewohner sind eingeladen, in ihren Gemeinden ähnliche Vereine zu gründen und als Zweigvereine dem hiesigen Volksvereine sich anzuschließen.
- 6) Zeit und Ort der Versammlung des Volksvereins werden jeweils durch dieses Blatt bekannt gemacht werden.

Der Volksverein steht mit dem Bezirksvereine in Hüfingen und mit dem Centralvereine in Mannheim in steter Verbindung und wird die ihm sich anschließenden Zweigvereine von allen Vereinsangelegenheiten schleunigst in Kenntniß setzen.

Der Volksverein bekennt sich entschieden zu dem Grundsätze der von der deutschen Revolution angestrebten und vom Vorparlamente laut ausgesprochenen, in neuerer Zeit aber von der Hauspolitik der Fürsten und von einer finstern Reaction vielfach bedrohten Volkssouveränität (Herrschaft des Volkswillens).

Die Grundrechte des deutschen Volks sind der erste — wenn auch noch etwas magere, des Anbau's doch würdige, gesetzliche Boden, auf welchem die jungen Volksrechte mehr erstarben und zu einem kräftigen und fruchtbaren Baume heranwachsen sollen. Mit gesetzlichen Mitteln werden wir unsere Zwecke zu erreichen suchen, aber auch gegen rohe Eingriffe einer zerstörenden Gewalt mit aller Kraft uns erheben.

Wir gedenken nicht den Volk zum Gärtner zu machen, deßhalb sind und bleiben alle volksfeindlichen Elemente: Jesuiten und Aristokraten, sowie unentschiedene Charaktere, sogenannte Windfahnenmenschen von unserm Vereine ausgeschlossen.

Villingen den 21. März 1849.

Der provisorische Ausschuß des Volksvereins:

Fuchs, Rechtsanwalt,
J. Schmid, Gem.-Rath,
Joh. Schleicher, Gem.-Rath,
L. Stöhr, Handelsmann,

B. Göth, zum Paradies,
N. Krebs, Kürschner,
K. Hoffmann, Arzt.

Quelle 4: SAVS 2.2. Nr. 6137 – Der Volksverein zu Villingen

Im Gegenzug gründete sich auch ein konservativ-vaterländischer Volksverein, der gemäßigte Forderungen im Rahmen einer Monarchie umsetzen wollte.

Einladung.

An unsere Mitbürger in Stadt und Land!

Ein Jahr ist bald vorüber, als die Finsterniß, welche schwer drückend auf der deutschen Erde lag, wich, als alle, durch die unheilvolle Diplomatie der Großen, zersplitterten deutschen Völkerstämme zur Macht einer großen, starken und freien Nation zusammenstrebten und solche mit einstimmiger Kraft ihr gutes, langverheißenes Recht verlangten!

Unruhig wogt seitdem das Neue, nach fester Form ringend, durcheinander, und wilde Leidenschaften, böse Gelüste, welche bisher durch die strengste Gewalt der Ordnung gebändigt wurden, stürmen in wilder, zerstörender Begierde einher, die Wege zur Erreichung des vorgestehten Ziels, welche Natur und Geschichte vorzeichnen, übersehend und nicht berücksichtigend die Folgen, welche in dem physischen Zwang zum Gehorsam, und in wiederholter Bevormundung des Volkes zu erblicken sind.

Aber Bevormundungen hat das Volk, das sein eigener Herr sein will, satt, und an die Stelle des mit Gewalt zu erringenden Gehorsams, muß der freie Gehorsam, gegen das auf vernünftigen Gründen beruhende, von dem Volke selbst mitbestimmte Gesetz treten.

Beseelt von dem Grundsatz — einzustehen für die Erhaltung und gesetzmäßige Fortentwicklung wahrer, verfassungsmäßiger Rechte und Freiheiten, zu wachen über die volle und möglichst schnelle Erfüllung der uns im Laufe des verflohenen Jahres widerstandslos durch die Fürsten gegebenen Zusagen, aber eben darum auch jedem Bestreben, welches, komme es von reactionärer oder anarchischer Seite, diesen naturgemäßen Entwicklungsgang stören, und die bereits errungenen Freiheiten uns wieder nehmen könnte, entschieden entgegen zu treten — sind — um diesem Grundsatz größere Geltung zu verschaffen — unserer Mehrere zu einem Verein zusammengetreten, welcher nach anderen Vereinen in Baden, die gleichen Grundsätze huldigen, den Namen „vaterländischer Verein“ führen soll. Da wir, als höchstes, allen Parteinteressen untergeordnetes Ziel, die Gründung der Einheit, Macht und des Wohlstandes unsers deutschen Vaterlandes erkennen, so wollen wir vor Allem, Unterordnung unter die Beschlüsse der aus freier Wahl des Volkes hervorgegangenen Reichsversammlung zu Frankfurt am Main, denn nur Einheit und Macht des Vaterlandes sind die Garantien für die gesunde Entwicklung der Freiheit und Wohlfahrt des Volkes.

Um im Verein nach den ausgesprochenen Grundsätzen wirken zu können, bedienen wir uns der Besprechung politischer Tagesfragen, des Lesens von Zeitungen und der freien Presse.

Also, nochmals Bürger in Stadt und Land, in denen wir des Volkes Kern erblicken, laßt uns der Gesetzlosigkeit und Gewalt entschieden entgegen treten — erkennet, daß wir unser Schärlein dazu beitragen müssen, sobald wie möglich eine feste Gestaltung der staatlichen Verhältnisse zu erlangen, damit Handel und Wandel, mit dem der Wohlstand Hand in Hand geht, wieder ergrüne — erwäget, wie viel nach allen Seiten geschehen muß, wenn es besser werden soll — und seid gewiß, daß bei starker Einigung der Gutgesinnten, deren Hauptaufgabe es sein wird, den Sinn für Recht und Gesetz zu wecken, ein großes, starkes, freies und glückliches Vaterland nicht in allzugroßer Ferne liegen wird.

Listen zum Beitritt in diesen Verein liegen bei Jedem der Unterzeichneten auf.

Billingen, den 20. März 1849.

Joseph Bechert, Gärtner.
Max Beha, Gerber.
Engelb. Blessing, Mühlenbaumeister.
Bapt. Binder, Weber.
Frid. Butta, Handelsmann.
Fr. Jos. Dold, Handelsmann.
David Flaig, Schuster.
Jos. Ant. Hagios, Schreiner.
Sebast. Hartmann, Schuster.
Fried. Hubbauer, Bez.-Förster.
Mart. Kienzler, Gemeinderath.
J. B. Konstanzer, Gemeinderath.
Christ. Mayer, Uhrenmacher.
Jac. Reidingen, Baumwollenwaarenfabrikant.

Joh. Oberle, Müller.
Mart. Oberle, Seifensieder.
Wilhelm Riegger, Müller.
Kaver Riegger, Schreiner.
Bapt. Stern, Bürgermeister.
J. N. Schönecker, Kunstmühlenbesitzer.
Jacob Schupp, Rathschreiber.
Bapt. Ummenhofen, Schreiner.
Carl Ummenhofen, Hafner.
Ant. Weber, Spitalmeister.
Jacob Wursthorn, Landwirth.
Jacob Zech, Spitalverwalter.
Joseph Zeller, Uhrenmacher.
Jacob Ziehler, Glaser.

6 Das Scheitern der Revolution

Ein Jahr nach den ersten Revolutionsausbrüchen kam es nochmal zu einem großen Aufbegehren der Revolutionäre. Am 14. Mai 1849 fand in Villingen eine Volksversammlung statt, die erste radikalere Änderungen beschloss. Bürgermeister Stern und sein Ratsschreiber wurden ihres Amtes enthoben und ersetzt. Am 21. Mai wurde der bekannte Arzt und Revolutionär Hoffmann zum Zivilkommissär ernannt und damit zu einem der mächtigsten Männer im Bezirk.

Männer und Frauen in Baden!

Die Zeit des Kampfes ist nahe. Die Feinde des Volkes drohen, unsere Erhebung für die Freiheit und Einheit Deutschlands gewaltsam niederzukämpfen. Schon werden Preussische Heere gesammelt, um gegen die Grenzen unseres Landes zu ziehen. Wir müssen auf alle Fälle gefaßt sein.

Männer und Frauen in Baden! An Euch ergeht unser Ruf.

Stehet alle zusammen im Kampfe für die heilige Sache der Freiheit. Es gilt jetzt Muth, es gilt Aufopferung zu beweisen. Jeder helfe, wie er kann, Jeder an seiner Stelle, Jeder nach seinen Mitteln und Kräften.

Einen mächtigen Stützpunkt besitzt unsere Bewegung an der Festung Rastatt. Unseren wackeren Soldaten gebührt der Ruhm, sie der Sache des Volkes gewonnen zu haben. Um keinen Preis darf dieser wichtige Punkt den Feinden des Reiches, den Feinden der Freiheit in die Hände gelangen; an seinem Schutze, an seiner Verteidigung muß uns Alles gelegen sein.

Männer und Frauen in Baden! An Euer Freiheitsfinn, an Eure Vaterlandsliebe wenden wir uns. Die Festung Rastatt bedarf einer vollständigeren Ausrüstung, um einer Belagerung auf die Dauer widerstehen zu können. Es mangelt an dem nöthigen Bedarf zur Pflege der Kranken und Verwundeten. Steuert bei, Alle denen das Vaterland, denen die Freiheit heilig ist. Jede, auch die geringste Gabe, ist willkommen. Die einflußreichen Männer und Frauen in jedem Orte des badischen Landes mögen die Sammlung der Beiträge in die Hand nehmen. Wir haben Anordnungen getroffen, daß Alles kostenfrei nach Rastatt geliefert wird. Das Festungscommando wird zum Empfange der Sendungen die nöthigen Einrichtungen treffen.

Männer und Frauen in Baden! Sämet nicht, die Opfer zu bringen, die das Vaterland in der Stunde der Gefahr von Euch verlangt. Ihr werdet für ewige Zeiten Euch ein ruhmvolles Denkmal setzen. Wir rufen an die Kraft Eures Willens, die Güte Eures Herzens, den Fleiß Eurer Hände. Sämet nicht! die Zeit drängt; wer rasch gibt, der gibt doppelt.

Karlsruhe, den 17. Mai 1849.

Der Landes-Ausschuß von Baden.

Bannwarth, Barbo, Cordel, Damm, Degen, Fickler, Gappel, Henneka, Hoff, Junghanns, Kiefer, Nehmann, Richter, Ritter, Rotteck, Stay, Steinmetz, Struve, Thiebauth, Torrent, Werner, Wernwag, Ziegler.

Die Vollzugs-Behörde.

Brentano, Peter, Goegg, Gichfeld.

Doch während in Villingen die Revolution voranschritt, wurde sie außerhalb geschlagen. Großherzog Leopold holte sich nach seiner Flucht preußische Truppen zur Hilfe, die nach und nach die Revolutionsarmee schlugen und der Revolution damit ein Ende setzten. Im Juli 1849 flohen 149 Villingen mit der Revolutionsarmee in die Schweiz.

Die an der Revolution beteiligten Männer mussten sich in den folgenden Monaten und Jahren vor Gericht wegen Hochverrats verantworten und wurden zum Teil zu langen Haftstrafen verurteilt, denen sie durch die Flucht ins Exil versuchten zu entgehen. Einige von ihnen zogen sich resigniert aus der Politik zurück wie Ferdinand Förderer, der in Villingen blieb. Er wurde zwar nicht verurteilt, durfte aber lange Zeit seine Wochenzeitung nicht mehr drucken. Karl Hoffmann dagegen floh nach seiner Verurteilung in die Schweiz, wo er 1857 starb.

Bekanntmachung.

Julius von Braun, 49 Jahre alt, gebürtig aus Freiburg, Pfarrer in Ewatingen, Bezirksamts Bonndorf, hatte sich schon bei der aufrührerischen Bewegung im Frühjahr 1848 lebhaft betheiliget, wurde deshalb in Untersuchung gezogen, später jedoch gegen Zusicherung gesetlichen Verhaltens amnestirt.

Nach Ausbruch der Revolution im Mai d. J., deren Sache er schon vorhin als Schriftführer des Volksvereins in seiner Gemeinde gefördert hatte, bot er unverzüglich schon am 16. Mai der „provisorischen Regierung“ seine Dienste an, und beschäftigte sich hauptsächlich mit der Volksbewaffnung, welche seine ganze Thätigkeit in Anspruch nahm, worüber viele urkundliche Beweise, namentlich auch Berichte und Vorschläge an das „Kriegsministerium“ vorliegen. Er trat als Freiwilliger in das erste Aufgebot und ließ sich zum Hauptmann der aus der jungen Mannschaft von Ewatingen, Münchingen, Dillendorf, Lausheim und Bettmaringen gebildeten Kompagnie ernennen, mit dem bestimmten Vorsatze, dieselbe auch in das Feld zu führen. Diesen Vorsatz, sowie seinen Entschluß, alle seine Kräfte der Sache zu widmen, für welche jetzt gekämpft werde, zeigte er auch dem Erzbischöflichen Ordinariate an, und ließ sich durch dessen Mahnungen und Hinweisung auf die Kirchenstrafen nicht abschrecken, beschwerte sich vielmehr hierwegen bei der „provisorischen Regierung.“ Am 1. Juli d. J. zog er bewaffnet mit seiner Kompagnie aus, mußte aber, weil die übrige Mannschaft keinen Geistlichen wollte, am zweiten Tage in Bonndorf zurückbleiben.

Das außerordentliche Kriegsgericht hat deshalb in der öffentlichen Sitzung vom 26. Oktober auf gepflogene standrechtliche Verhandlung erkannt:

Pfarrer Julius von Braun von Ewatingen sei wegen Theilnahme am Hochverrath nach Ansicht des §. 2 des Gesetzes vom 9. Juni d. J. in eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren, von welcher, wenn sie im neuen Männer-Zuchthause abgesehen wird, die ersten neun Jahre in sechsjähriger Einzelhaft zu erstehen sind, sowie in die Kosten der Untersuchung und Straferstehung zu verurtheilen.

Das Großherzogl. Kriegsministerium hat auf Vorlage dieses Urtheils durch Erlaß vom 1. d. M. ausgesprochen, daß solches der Bestätigung nicht bedürfe.

Die erkannte Strafe wird sonach nunmehr zum Vollzug gebracht.

Freiburg, den 4. November 1849.

Die Untersuchungs-Commission des Standgerichts

Politisch folgte auf die Revolution eine Zeit der Restauration und Rückkehr zur alten Ordnung. Auch die Frankfurter Nationalversammlung beschloss im Juni 1849 ihre Auflösung und musste das Ziel eines geeinten, demokratischen Nationalstaats zunächst aufgeben.